

Von einigen Pflanzen, so statt des Hanfes und Flachses können gebraucht werden, und in jedem Erdreich und ieder Lage ohne Dung und mühsame Kultur fort kommen

Autor(en): **Walter, J.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **6 (1784)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hernach sollen erst unter solche dicke Pfäle oder dünne Säulen, welche die Pflanzgen bis zu ihrer Stärke schirmen müssen, die Setzlinge hingepflanzet, und so etwan einige verderben, andere an deren Stelle nachgesezet werden.

Auf solche Weise, ganz einfach, verfare ich bei meinen Wäldern in Wildenen ohne viele Gärtnerceremonien. Dieses kann daher dir, fleißiger Artiste, für diesmal genug seyn. Es ist mir übrigens lieb, daß ihr, anstatt die von mir gepflanzten Wälder immer nur auszureuten, darauf denket, dergleichen selber anzupflanzen: gerne will ich euch in diesem nützlichen Vorhaben unterstützen; denn die Nachwelt liegt mir dabei am Herzen, mehr als euch selbst. Lebe vergnügt!

Art ist. Ich bedanke mich, gütige offenherzige Natur, für deine Unterweisung. — Ich werde nun wohl Versuche machen müssen, um zu meinem Zwecke zu kommen; und diese werden das, was mir noch dunkel ist, aufklären.



Von einigen Pflanzen, so statt des Hanfes und Flachses können gebraucht werden, und in jedem Erdreich und ieder Lage ohne Dung und mühsame Kultur fort kommen.

Von J. J. Walter.

Der häufige Hanf- und Flachsbau von einem Güterbesitzer ist billig zu loben, und geschiehet an verschiedenen Orten mit großem Vortheil; da aber hiezu ein vorzüglich gutes



gutes, und allemal vorher wohlgedüngtes Erdreich, und eine mühsame Kultur erfordert wird, so unterlassen es viele, die weder dazu taugliches Land haben, noch die nöthige Zeit erübrigen können.

Es giebt aber verschiedene andere Bäume, Gesträuche und Kräuter in allen Theilen der Welt zu diesem Behufe. Aus der grossen amerikanischen Aloe (*Agave Americana*) macht man in Amerika schöne Leinwand, eben dergleichen in Afrika aus der *Aletris hyacinthoides*. Der Spanier fängt an aus seinen *Espartobinsen* (*Ligeum Spartum*) feines Garn und dergleichen Tuch zu verfertigen; der Chinese und Japaner hat hiezu seinen Pappier- Maulbeerbaum (*Morus Papyrifera*); die Bewohner der Südseeinseln ihr *Phormium tenax* und *Cyperus Stuppeus*, nebst andern; alle haben ihren Werth, keines von allen aber kömmt überall fort, und dürften daher auch niemals bei uns eingeführt werden.

Von mehreren dergleichen in geringerm Werth diesmal zu schweigen, will ich den Bergbewohnern und andern die schlechtes, zu andern Früchten untaugliches Land haben, folgende zwei bekannte Pflanzen zur weitem Prüfung vorschlagen.

1. *Asclepias Syriaca*. Linn. Syst. Plant. Ed. R. I. 609.
Apocynum, vulgo

Die Seiden-Pflanze.

Diese Pflanze kann sowol durch Samen, welcher zeitlich im Frühjahr dahin gesäet wird; wo er bleiben soll, als auch durch Nebenbrut und Ausläufer vermehrt werden, sie kommen überall leichtlich fort, bleiben beständig, und vermehren sich durch ihre kriechenden Wurzeln sehr häufig.

Sie zu alle zehn bis zwölf Jahr einmal umpflanzen, ist zu ihrer Erhaltung hinlänglich.

In dem Sommerschatten trägt solche eine Menge feine Seide, welche zwar kurz ist, und für sich allein kein Gespinnst geben würde, welches dauerhaft wäre, aber mit Baumwolle, oder auch mit dem Flachß von den Stengeln dieser Pflanze vermischt nützlich zu gebrauchen ist.

Diese Seide kann auch zur Ausstopfung der Betten u. gebraucht werden.

Die Stengel im Herbst, wenn der Samen reif ist, abgeschnitten, und wie Hanf (*Cannabis sativa*) behandelt, sind eben so gut wie dieser zu gebrauchen.

Die zweite Pflanze ist:

Urtica Cannabina Linn. Syst. Pl. Ed. Reich. IV. 131.

Die Syberische Hansnessel.

Diese öfters zehn bis zwölf Fuß hoch wachsende Pflanze kann zwar auch durch Samen, am leichtesten aber durch Zertheilung ihrer Wurzeln vermehrt werden.

Sie kömmt überall in Felsenrizen, an Bergen, auf Steinen; wo auch nur ein wenig Erden, und öfters nichts als Moos ist, leichtlich fort.

Die Pflanzen müssen drei bis vier Fuß weit von einander gesetzt, alle drei Jahre vertheilt und frisch umgepflanzt werden.

Solche im Herbst abgeschnitten und als Hanf behandelt, können eben wie dieser gebraucht werden.

In gutem Erdreich und einer warmen Lage können die Stengel des Jahres zweimal abgeschnitten, und zu Hanf bereitet werden.

Diese Pflanze giebt auch ein frühes Futter für das Rindvieh, Gänse, u. d. g. wenn solche klein geschnitten, oder gehakt und mit Kleien oder Häckerlinge (geschnitten Stroh) vermischt wird.

Auf solche Weise läßt sich vieles sonst untaugliches Erdreich gar wol benutzen.